

UNSER KINZIGTAL

Nummer 197

Samstag, 26. August 2023

Zwischen Historie und Gegenwart

Die alten Höfe prägen die Landschaft des Schwarzwalds wie kaum etwas anderes. Sie waren in ihrem Aufbau ökonomisch gut durchdacht – und damit ist die Schwarzwälder Baukultur die Antwort auf viele Probleme der heutigen Zeit, meint Hardy Happle.

■ Von Katharina Springmann

KIRNBACH/HORNBERG. Der Kirnbacher Architekt hat sich der Erhaltung alter Gebäude verschrieben – und diese in die Moderne zu führen.

Ein identitätsstiftendes Gebäude zukunftsfest zu machen, sei per se schon einmal Nachhaltig, betont er im Gespräch mit unserer Redaktion. Das Gute: „Die meisten Höfe sind so gut gebaut, dass sie problemlos in die Gegenwart geholt werden können“, erklärt er.

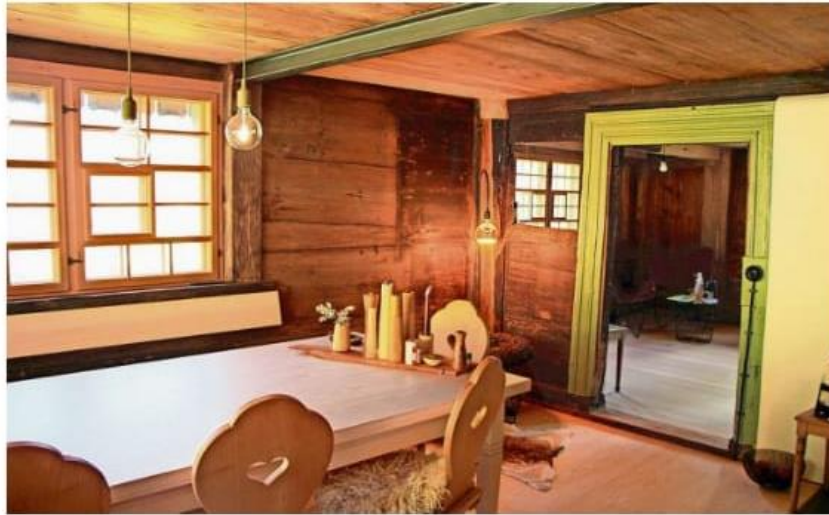
Räume können in ihrer Größe verändert werden

Die Vorteile der Schwarzwälder Baukultur sieht der Architekt im modularen Skelettaufbau. „Es gibt keine tragenden Wände, das heißt, wir können ganz einfach in den Grundriss eingreifen“, erklärt er. So könnten nicht nur Räume in ihrer Größe verändert, sondern auch nach oben vergrößert werden. Die Konstruktion bestehe aus wenigen Einzelteilen in übersichtlicher Zahl und sei in den Grundzügen bei allen Höfen gleich. Das habe den Vorteil, dass die Höfe in früheren Zeiten extrem einfach repariert werden konnten, auch wenn sie handwerklich komplex aufgebaut sind.

„Wenn wir heute einen Hof modernisieren, lassen wir uns von den Ideen von damals leiten“, so Happle. Zudem würden viele ausgeklügelte Funktionen von damals auch heute noch funktionieren, etwa das Prinzip aus Fenster und Vorfenster, die sich nach außen öffnen lassen und umso dichter werden, je mehr der Wind auf dem Fenster steht und dieses in den Rahmen drückt. „In den Höfen stecken so viele Lösungen, die so einfach und selbsterklärend sind, dass es uns das heute wert sein sollte, sie neu zu bedenken“.



Architekt Hardy Happle



Im Grundlehof verbindet sich modernes Wohnen mit dem historischen Charme. Die alte Stube des 1683 erbauten Hofes ist allerdings geblieben und mit modernen Elementen ergänzt worden.

Foto: Springmann

sagt Happle. Schwierig werde es aber, wenn zwischenzeitlich am Haus unfachmännisch weitergearbeitet wurde, erklärt Happle.

Häufig seien die Höfe heute stark überformt, weil jede Generation etwas weggemacht oder dazu gebaut habe. „Am Anfang steht für uns immer die Bauforschung und wissenschaftliche Dokumentation“, so Happle. Das sei reine Detektivarbeit, denn so soll einerseits herausgefunden werden, wie das Haus ursprünglich aussah, aber auch wie der Zustand des Gebäudes ist. Die Ergebnisse gelte es, mit den Vorstellungen des Bauherren zu vereinbaren – denn nicht immer spreche das Ergebnis dem ursprünglichen Plan. „Man muss sich auf die Gebäude einlassen und mit ihnen arbeiten“, so der Architekt. Die alten Schwarzwaldhöfe seien mit nichts vergleichbar, man spüre deutlich, dass man ein Teil der Geschichte sei, sagt Happle und denkt an seinen eigenen historischen Hof in Kirnbach. „Ich bin nur eine Episode für mein Haus – in der Zeit, in der ich Gast sein darf, muss ich es wertschätzen.“

Ähnlich sieht es auch Tobias Kempf, der den Grundlehof im Hornberger Offenbachtal be-

wohnt. 2019 hat er den 1683 erbauten Hof gekauft und mit Hardy Happle sowie Zimmermeister und Restaurator Hannes Göppert saniert. Seit August vergangenes Jahres lebt er nun mit Frau und Kindern auf dem historischen Eindachhof, für den es erst kürzlich die Hugo-Häring-Auszeichnung gab.



Der nach dem Architekten Hugo Häring benannte Preis für vorbildliche Bauwerke in Baden-Württemberg wird an Bauherren sowie Architekten für ihr gemeinsames Werk verliehen.

Der Ingenieur für Versorgungs- und Umwelttechnik hatte zuvor bereits mehrere Projekte mit Happle realisiert. Dass er den Hof, der zuvor einige Jahre leer stand und von einer Erbengemeinschaft verkauft wurde, gefunden habe, sei „viel Glück und Zufall“ gewesen und er warte sich an die Sanierung. „Wohl wissend, dass es ein Abenteuer werden kann“, sagt er. Doch vor dem Abenteuer stand zunächst die Ent-

rümpelung und genaue Bestandsaufnahme sowie Machbarkeitsstudie. Nachdem die Genehmigungen des Denkmalamts vorlagen, dauerte die Sanierung etwa zwei Jahre. Den einen oder anderen Abstrich habe er aufgrund des Denkmalschutzes machen müssen. Dafür habe er an anderen Stellen andere Freiheiten bekommen. Dabei sei ihm sei eigener handwerklicher Hintergrund zugute gekommen, so Kempf, der auch selbst mit Hand angelegt hatte.

Und das Ergebnis zeigt, wie modernes Wohnen in jahrhundertalten Gebäuden aussehen kann: So verschwanden etwa die schwarze Küche oder die Öffnung des Heuabwurfs nicht einfach, sondern wurden mit modernen Elementen kombiniert und ins Erscheinungsbild eingearbeitet. Auch der moderne Anbau für Kinderzimmer und Büro fügt sich ins Erscheinungsbild. So geblieben ist etwa die gemütliche Stube mit Herrgottswinkel. Auch die Aufteilung der Kammern sei in etwa gleich geblieben. Auch das Thema Nachhaltigkeit treibe ihn natürlich um. „Aber wir können mit so etwas unseren Beitrag leisten – indem wir alte Gebäude wiederbeleben, statt abzureißen.“ Zudem sei er auf dem Grundlehof mit Hack-

schnitzel aus dem eigenen Wald und einer PV-Anlage nahezu unabhängig und autark.

Nachhaltigkeit und modernes Wohnen

Und eine weitere Besonderheit verbirgt sich in einer der Kammern: In den 30er Jahren wurden die Zimmer teilweise mit weißem Holz verkleidet. „Auch diese Episode des Hauses zu zeigen war dem Denkmalamt wichtig“, so Kempf.

Ob er eine solche Sanierung nochmal wagen würde? „Auf jeden Fall“, ist er sich sicher – auch, wenn die Bauphase freilich ihre Höhen und Tiefen gehabt habe.

Das Interesse

Architekt Hardy Happle beobachtet noch eine weitere Entwicklung: Die Menschen würden sich heute wieder viel stärker mit den historischen Schwarzwaldhöfen identifizieren, als das noch vor 15 Jahren der Fall war. In der Zwischenzeit seien die Preise für die Gebäude extrem hochgegangen. Nicht zuletzt durch Corona sei das Landleben wieder attraktiver geworden. Hinzu komme der Wunsch, das zu bewahren, wo man herkomme, sagt er.

Hausacher Tunnel dicht

Die Sprengungen für den neuen Rettungstollen haben jetzt begonnen.

HAUSACH. Im Zuge der Generalsanierung des Sommerberg隧NELS haben nun die Vortriebsarbeiten am neu zu bauenden Rettungstollen begonnen. Das teilt das Straßenbauamt des Ortenaukreises mit. Aktuell laufen bereits Sprengungen, die für den Vortrieb notwendig sind, heißt es in einer Mitteilung. Diese erfolgen bis zu vier Mal täglich zwischen 6 und 20 Uhr. Dafür muss der Verkehrstunnel jeweils kurzzeitig für circa zehn Minuten für den Verkehr gesperrt werden. Die Verkehrsteilnehmer werden um Verständnis gebeten. Die Vortriebsarbeiten dauern voraussichtlich bis Mai 2024, heißt es in der Mitteilung abschließend. red/ky

Fischerbach

Der Bezirksimkerverein möchte am Freitag, 1. September, beim Stammtisch ab 19:30 Lehrbiene stand grillen. Eine Anmeldung ist bis Mittwoch, 30. August, in der WhatsAppgruppe erforderlich.

Wir gratulieren

SAMSTAG HORNBERG
Arnold Müller, Frombachstraße 11 A, 70 Jahre

SONNTAG HORNBERG
Angelika Dilger, Postweise 22, 75 Jahre

Im Notfall

NOTRUFNUMMIEN
Notarzt, Rettungsdienst, Feuerweh: 112

Krankentransport: 0781/19222

Aids-Hilfe: 0781/805-707

Polizei: 110

Gift-Notruf: 0761/19240

Telefon-Seelsorge:

0800/1110111

APOTHEKEN
Mittleres Kinzigtal/Gutachtal jeweils ab 8.30 Uhr: Samstag: Bären-Apotheke Biberach, Mittel-dorfstraße 8. Sonntag: Burg-Apotheke Hausach, Hauptstraße 32.

ÄRZTE
Wolffach. Notfallpraxis im Ortenau-Klinikum, Samstag, Sonntag, Feiertag 10 bis 16 Uhr (Telefon 116 117).

Bundesweiter ärztlicher Bereitschaftsdienst: 116 117.

Fahrdienst (ärztliche Hausbesuche): 116 117.

Zahnarzt: Notfalldienst unter Telefon 0180/3 222 555-11.

Augenarzt: Notfalldienst unter Telefon 116 117.

Leserkontakt

Geschäftsstelle:
Haslach, Engelstraße 18
Telefon 078 32/97 52-0

Abo- und Anzeigenservice:
Gebührenfrei anrufen:
Mo. - Fr. 7.00 - 19.00 Uhr
Sa. 8.00 - 12.00 Uhr
Telefon: 0800 - 780 780 1
Fax: 07423 - 78 328
Mail: service@schwarzwald- bote.de

Angebot für alle Generationen

Das Freilichtmuseum Vogtsbauernhof lädt zum Sommer- und Familienfest.

GUTACH. Vierlei Vorführungen und Mitmachaktionen warten am Sonntag, 27. August, von 11 bis 17 Uhr auf die Besucher, teilt das Museum mit.

„Für Sprösslinge“ lautet der Titel der etwa anderthalbstündigen Sonderführung für Familien, die um 11 Uhr das Tagesprogramm einläutet. Wildkräuterpädagogin Walburga Schillinger durchstreift mit Interessierten das Gelände auf der Suche nach Ringelblumen. Aus diesen wird im Anschluss eine Salbe hergestellt.

Mitmachen ist ab 12 Uhr ausdrücklich erwünscht. Die Gruppe Unikat aus Offenburg mit Sängerin Gaby Heuberger und dem Pianisten Armin Heuberger sind mit ihrem Mitmachkonzert für Kinder zu Gast. Spielerisch können die jüngsten Besucher mit Tanz und Gesang in die Welt der Musik eintauchen.

Jung und Alt können darüber hinaus auf dem Holzplatz das Holzpalast, Schindelziehlen oder Sägen ausprobieren oder sich beim Waschen nach

alter Tradition versuchen. Mit Webmeisterin Gabriela Martin werden Freundschaftsbänder gewoben. Das Folk-Duo „Saitentäler“ aus Oberwolfach sorgt ab 13 Uhr beim Ortenauhaus mit Gitarre und Gesang für Unterhaltung.

Im Rahmen des Sommerferienprogramms können Kinder von 11 bis 16 Uhr nach alter Technik Seile drehen oder einen Würfel aus Holz bauen. Von 11 bis 17 Uhr sind Weibkühnerin, Spinnerinnen, Kornflechter, Besenbinder, die



Viele Mitmachaktionen erwarten die jungen Gäste. Foto: Hahn / Museum

Handarbeiterin und die Cegospieler zu Gast und führen ihr traditionelles Handwerk vor. Ab 11 Uhr wird in der Rauchküche im Falkenhof gekocht.

Unter dem Titel „Aus-Zeit“ findet um 17 Uhr eine Stillezeit zum Tagesausklang mit Museumspfarer Hans-Michael Uhl statt. red/cko